

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 1 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apost. Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe! Es war Mein Wunsch, den vierzigsten Jahrestag Meiner Thronbesteigung ohne öffentliche Feier vorübergehen zu lassen, alles festliche Gepränge und alle mit Auslagen verbundenen Veranstaltung aus diesem Anlasse vermieden zu sehen und Mich anstatt derartiger Kundgebungen der Anhänglichkeit Meiner getreuen Völker an Werken der Nächstenliebe, an der Unterstützung der Armen und Hilfsbedürftigen erfreuen zu können.

Die Aeußerung Meines Wunsches hat genügt, um eine fast unübersehbare Reihe der mannigfaltigsten Wohlthätigkeits-Acte, humanitärer Stiftungen und patriotischer Widmungen hervorgerufen, die Meinem Herzen die willkommenste Huldigung sind und die den Gedanktag Meiner Thronbesteigung zum Ausgangspunkte reicher, noch in der fernsten Zukunft fortwirkender Segnungen machen werden.

Für die Mir hiedurch neuerlich kundgegebene Liebe und Treue Meiner Völker, die Ich Meinerseits alle mit der gleichen Liebe umfasse, spreche Ich den Landes-, Bezirks- und Gemeinde-Vertretungen sowie den theilhaftigen Körperschaften, Instituten, Vereinen und Einzelpersonen, allen insgesammt und jedem Einzelnen insbesondere, aus tiefergerührtem Herzen Meinen kaiserlichen Dank aus.

Hiebei gedenke Ich mit dem neuerlichen Ausdrucke der vollsten Anerkennung jener glänzenden Ausstellungen, welche Mich durch die Darstellung der mächtigen Fortschritte von Wissenschaft und Kunst, Gewerbesleiß und Bodencultur in Oesterreich während der 40 Jahre Meiner Regierung mit freudigem Stolze erfüllt haben. Ich beauftrage Sie, dies öffentlich bekanntzugeben.

Miramar, am 2. December 1888.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Vicegubern des Maros-Tordaer Comitatus Ladislaus Sándor von Esik-Szent-Domokos die Rämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Matica Slovenska.

Mit Allerhöchster Genehmigung vom 4. Februar 1864 ins Leben gerufen, begehrt der wissenschaftlich-literarische Verein „Matica Slovenska“ in Kürze sein 25jähriges Jubiläum. Als eine Art slovenische Akademie war der Verein „Matica Slovenska“ durch periodische Herausgabe von wissenschaftlichen, populär-wissenschaftlichen und belletristischen Werken stets eifrig bemüht, seiner Aufgabe möglichst gerecht zu werden und immer weitere Kreise slovenischer Intelligenz an sich heranzuziehen und zu fesseln.

Vor kurzem sind die in der „Laibacher Zeitung“ bereits angekündigten Publicationen pro 1888 erschienen, die wir nachstehend einer kurzen Besprechung und Würdigung unterziehen wollen. Das periodisch wiederkehrende Jahrbuch „Letopis Matice Slovenske“ pro 1888, heuer redigiert vom Professor Dr. L. Požar, enthält, wie alljährlich, eine Reihe von kürzeren und längeren populär-wissenschaftlichen Aufsätzen der verschiedensten Gebiete. An leitender Stelle befindet sich aus der Feder des Professors Dr. Karl Glaser eine getreue und eingehende biographische Skizze des slovenischen Patrioten, Politikers und Schriftstellers Vojko Ratič. Hernach folgt eine sehr lehrreiche national-ökonomische Auseinandersetzung Dr. J. Vošnjak's, betitelt: „Kaj slovestvo prideluje in uživa“ (II. del). An diese schließt sich die sehr zeitgemäße Abhandlung über den südslavischen Dichter Ivan Franjin Gundulić (1588 bis 1638) anlässlich seines 300jährigen Jubiläums aus der Feder des rührigen und productiven Schriftstellers A. Erstenjak. Hernach gibt uns J. Ravratil,

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. dem Capitularen des Benedictiner-Stiftes St. Paul P. Beda Schroll das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Graz den Finanzsecretär Dr. Franz Freiherrn Myrbach von Rheinfeld zum Finanzrath, den provisorischen Steuer-Oberinspector Karl Lubec zum Finanzsecretär und die Finanzcommissäre Simon Goritschnig und Otto Ritter von Welschbrum zu Finanz-Obercommissären ernannt.

Der Finanzminister hat für den Bereich der Finanzdirection in Klagenfurt den Finanz-Obercommissär Josef Gießer zum Finanzsecretär und den Finanzcommissär Karl Rossi zum Finanz-Obercommissär ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät.

In wahrhaft erhebender, alle patriotischen Herzen mächtig ergreifender Weise ist der vierzigste Jahrestag der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers in allen Theilen des weiten Reiches begangen worden. Hochherzig und edelmüthig wie immer hat der erlauchte Monarch bei diesem Anlasse, auf jede prunkende Feier Verzicht leistend, die Kundgebung der loyalen Gefühle der Bevölkerung in eine Richtung gelenkt, welche für Millionen hilfsbedürftiger Menschen zur Quelle des Segens geworden ist. Verständnissinnig haben die treuen Völker des Reiches, den Wunsch ihres geliebten Herrschers ehrend, von rauschenden Festlichkeiten Abstand genommen und nur durch Werke der Menschenliebe und der Barmherzigkeit kundgethan, wie innig ihre treue Liebe und Anhänglichkeit für den erhabenen Monarchen und die Allerhöchste Dynastie ist. Wie hätte auch der denkwürdige Tag des Regierungsantrittes des ritterlichen Herrschers in besserer Art gefeiert werden können, als indem man sich Ihn selbst zum Vorbilde nahm und nach seinem erhabenen Beispiele der Witwen und Waisen,

der vorzügliche Kenner, Beobachter und Sammler slovenischer Sitten, Anschauungen und Gebräuche, die Fortsetzung seiner eingehenden Abhandlung über „Slovenske narodne vraze in prazne vere“. In seinem „Josef Lamberg“ (1489 bis 1554), dem zweiten österreichischen Gesandten bei der Pforte, entfaltet uns unser eifriger historischer Publicist, Professor J. Steklasa ein sehr interessantes Blatt aus der vaterländischen Geschichte.

In seiner Abhandlung „O geoloških odnosah na slovenskem Stajerji“ bietet uns Professor Glensel eine recht gelungene geologische Skizze und liefert damit einen merkwürdigen Beitrag zur Geologie Südböhmens. Der „Slovenska Bibliografija“ pro 1887 von J. Tomšić entnehmen wir, daß im Jahre 1887 im ganzen 136 verschiedene slovenische Werke, Zeitschriften u. erschienen sind. Das Werk schließt eine detaillierte Besprechung der Vereinsangelegenheiten vom Vereinssecretär und Archivar Eugen Lah. Diefem Berichte entnehmen wir unter anderem, daß der Verein mit 31. December 1887 über ein bewegliches und unbewegliches Vermögen von 52.196 fl. 80 kr. verfügte, daß seine Jahreseinnahmen 13.267 fl. 35 kr. und die Jahresausgaben 9720 fl. 80 kr. betrugen. Für die Herausgabe der periodischen Publicationen sind alljährlich über 3000 fl. präliminirt. Der Verein verwaltet auch fremde Fonde und Stiftungen und hat eine Bibliothek von nahezu viertausend Werken, Zeitschriften und Atlanten. In seinem Verlage befinden sich über 60 verschiedene Vereinswerke älteren und jüngeren Datums, darunter vier Schulbücher. Die Vereinsangelegenheiten werden in periodischen Plenar- und Ausschusssitzungen gebiegen besprochen und erledigt. Der Plenarausschuss besteht aus 28 hiesigen und 12 auswärtigen Mitgliedern mit einer Functionsdauer von

der Armen und Kranken, der Siechen und Hilfslosen in wahrhaft munificenter Weise gedachte!

Selbstverständlich feiert auch die Presse mit patriotischer Einmüthigkeit den Gedanktag des Regierungsantrittes Sr. Majestät des Kaisers. Alle Partei-Unterschiede sind wie mit einem Zauberschlage verschwunden, alles wetteifert, dem erhabenen Monarchen den Zoll der Liebe und Verehrung darzubringen und die Gefühle treuer Anhänglichkeit, von welchen alle Völker des Reiches beseelt sind, in warmen Worten zu verbalmischen. Viele Blätter haben besondere Festaussagen veranstaltet oder sind in festlicher Ausstattung erschienen, andere sind mit den Bildnissen Sr. Majestät des Kaisers und der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses geschmückt, alle aber bringen in patriotischem Geiste gehaltene Darstellungen des Lebenslaufes und des segensreichen Wirkens des erlauchten Monarchen.

Den Reigen eröffnen die Wiener Journale. Die „Presse“ schreibt: „In sonntäglicher Andacht, in aufrichtiger, herzlicher Huldigung feiern die Völker Oesterreichs den vierzigsten Jahrestag, da ihr geliebter Kaiser Seine segensreiche Regierung angetreten hat. Hochherzigen Sinnes und voll jener erhabenen Menschenliebe, deren milder Glanz den Schimmer aller Kronen überstrahlt, hat der Monarch alle festlichen Veranstaltungen Seiner treuen Unterthanen abgelehnt und hat der Freude Seiner Völker den Weg der Wohlthaten, die Bahnen der Samariter-Pflichten gewiesen... Umso echter und tiefer empfunden, je einfacher und schlichter im Ausdrucke, tönt aus den Empfindungen und Uebersetzungen aller Oesterreicher der Chor zum Throne Gottes: „Gott erhalte, beschütze und segne unseren Kaiser!“

Das „Fremdenblatt“ schließt einen längeren Festartikel mit folgenden Sätzen: „Oesterreich-Ungarn, wie es jetzt ist und gedeiht, Oesterreich-Ungarn, stark durch die Liebe seiner freien Völker, Oesterreich-Ungarn mit all seinen Nationen geeint und veröhnt, Oesterreich-Ungarn ein Bollwerk des Friedens für Europa, Oesterreich-Ungarn aus schwerer Bedrängnis zu einem Großstaate emporgehoben, dessen Rechtsinn und dessen Machtfülle sich überall gleicher Anerkennung erfreuen, Oesterreich-Ungarn durch edle Künste verschönt und veredelt — es ist das Werk Kaiser Franz Josefs, Dem an das stille Meeresgestade die begeisterten Glückwünsche der Nationen der beiden in Seiner Hand geeinten Staaten

vier Jahren. Der Verein zählt 8 Ehren-, 312 Gründungs- und 1390 Jahresmitglieder, zusammen 1710 Mitglieder und hat im letzten Jahre einen Zuwachs von 93 Mitgliedern zu verzeichnen. Seine Publicationen tauscht der Verein mit 26 verschiedenen wissenschaftlichen Vereinen und Genossenschaften aus.

Ein höchst wertvolles und interessantes Werk sind Prof. Apich's „Sloveni in leto 1848“, welches enormen Fleiß, vorzügliche Quellen- und Fachkenntnis und recht viel Geschick in der Sonderung und Schlichtung des massenhaften Materials befundet. Prof. Apich entwirft uns ein sehr umfangreiches, getreues, höchst lehrreiches und interessantes Bild des bewegten Jahres 1848. Mit einer wahren Lust muß jeder gebildete Slovene, ob Fachmann oder Laie, nach diesem Werke greifen. Das Werk ist in 16 Hauptstücke eingetheilt, welche die vormärzliche Cultur- und politischen Verhältnisse der Slovenen, die Veranlassungen des Umsturzes, die Märztage, das nationale Programm, den Kampf mit Frankfurt, den Farbenstreit, die nationale Organisation, die Reichstagswahlen, das slovenische Programm und den Landtag, die slovenischen Reichstags-Deputierten, die Octobertage, die slovenischen Forderungen und Concessionen, den Kremfierer Reichstag, die Slovenen im Verfassungsausschusse, die Ersatzwahlen in die Frankfurter Nationalversammlung und die Auflösung des Reichstages besprechen.

Ein sehr glücklicher Gedanke war es, des Professors Erjavec Erzählungen und Reifestizzen zu sammeln und in einem Werke herauszugeben. Das Werk ist auf zwei Bände berechnet, von denen der erste die Erzählungen, der zweite die Stizzen enthalten soll. Der erste Band mit 9 theils vollständigen, theils in Abschnitten erhaltenen Erzählungen ist bereits heuer erschienen. Das

folgen, während zum Himmel die Gebete emporsteigen, es möchte dem Herrscher noch lange gegönnt bleiben, im Kreise Seiner erlauchten Angehörigen und Seiner Nationen als der liebevolle Vater all Seiner Unterthanen zu walten, als der Schirmherr des Rechtes und des Friedens in Europa.»

Die «Neue freie Presse» sagt: «Es ist der ausdrückliche Wille des Kaisers, daß alle Festlichkeiten unterbleiben und die Feier der vierzigjährigen Regierung nur durch Acte der Wohlthätigkeit begangen werde. Man ehrt den Willen des Kaisers, und bis in die letzte Hütte des letzten Weilers an der äußersten Grenze des weitgedehnten Reiches trägt die Nächstenliebe aus Anlaß des Kaiserfestes den Armen, Kranken und Hilfslosen reiche Gaben zu. Eine schöne Art, den Kaiser zu feiern, Der ein warmes Herz für Armut und Bedrängnis besitzt, einen echt christlichen Wohlthätigkeitsfönn bethätigt und mit der angeborenen Herzensgüte das Bewußtsein jener sittlich-socialen Verpflichtung vereinigt, welche Macht und Reichthum ihren Trägern auferlegen. Und fürwahr, es bedarf auch keiner lauten Feste, überhaupt keines besonderen und neuerlichen Anlasses, um einen Monarchen der Liebe und Treue Seiner Völker zu versichern, Der bei jeglichem öffentlichen Auftreten die lautesten und ungezwungensten Beweise Seiner Volksbeliebtheit erhält.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» bemerkt: «An Stelle der lärmenden Feste, der Deputationen und Huldigungen treten, nach dem Wunsche des Kaisers, Stiftungen für gemeinnützige Zwecke in Stadt und Land, Unterstützungen für das daniederliegende Gewerbe und reiche Opfergaben für die Armen und Unglücklichen. Fürwahr ein edles Beginnen, und Tausende werden diesen hochherzigen kaiserlichen Entschluß segnen und dankbar des Jubiläumstages gedenken. Aber auch die ganze übrige Welt wird an dem 2. December nicht achtlos vorübergehen, welcher der Jahrestag der Thronbesteigung eines Kaisers ist, Der nicht bloß in seinem Reiche, sondern auch in der ganzen Welt sich des größten Ansehens erfreut.» Im «Wiener Tagblatt» heißt es: «Ein festes, unzerreißbares Band hat sich zwischen dem Monarchen und Seinen Völkern geknüpft. Die Gefühle dieses Tages sind eine Huldigung, wie sie vollkommener und größer nicht gedacht werden kann. Durch unvergleichliche persönliche Eigenschaften hat der Kaiser sich die Herzen gewonnen, und Er hat damit das Beste gethan für die Festigung und für den Frieden Seines Reiches.»

Das in festlicher Ausgabe erschienene «Extrablatt» schreibt: «Indem unser Kaiser jede Art öffentlicher Huldigungen abgelehnt und den Wunsch offenbarte, daß der Seiner Person in aufrichtiger Begeisterung geweihte Dank des Volkes den Armen und Bedrängten zufließen kommen, in Acten der Mildthätigkeit, in der Förderung cultureller Interessen betheätigt werden möge, hat Er die hohe Ehre des heutigen Völkertages in voller Reinheit bewahrt. Die Völker Oesterreichs haben diesen Wunsch ihrem Monarchen mit verständnisvoller Innigkeit in sich aufgenommen, sie huldigen der Willensäußerung ihres Herrschers mit tiefinnerlicher Rührung, indem dieselben in dieser Willensäußerung nur die erneute Offenbarung jener Sinneshaftigkeit bewundern, deren selbstloses Walten in den letzten vierzig Jahren belebend, verjüngend auf das ganze Reich eingewirkt.»

Buch, redigiert von Prof. Levec, ist sicherlich eine Perle slovenischer Literatur. Es sind meistens Erzählungen, die in verschiedenen Jahrgängen des «Slovenski Glasnik» in den sechziger Jahren und im «Koledar» der «Družba sv. Mohorja» veröffentlicht worden sind. Erjavec ist nicht bloß ein vorzüglicher Fachgelehrter gewesen; er ist, wie man sich aus diesem Buche überzeugen kann, auch ein classischer Erzähler. Seine Aufsätze sind höchst populär und sind schon seinerzeit massenhaft gelesen worden.

Als viertes Büchlein wäre noch die Erzählung «Prihajač» zu nennen. Fr. Dolinar (dies ist das Pseudonym eines unserer besten Erzähler) schildert uns darin eine recht spannende Dorfgeschichte mit vorzüglich ausgeprägten Charakteren, vielen interessanten Verwicklungen, welche schließlich eine den Leser befriedigende Lösung finden. Die Erzählung ist allerdings nicht groß angelegt, sie ist jedoch immerhin ein sehr kostbarer Beitrag zu unserer belletristischen Literatur. Der Verfasser erhielt für sein Werk den Ehrenpreis aus der Jurčič-Tomšič-Stiftung.

Die Bücher sind demnach sehr mannigfaltig und müssen die Leser befriedigen. In Anbetracht dessen, daß der Verein bloß 1700 Mitglieder zählt, welche größtentheils einen Jahresbeitrag von nur je 2 fl. entrichten, hat der Verein mit den sehr hübsch ausgestatteten sechzig Druckbogen (so viel umfassen sämtliche vier Bücher) Enormes geboten. Es wäre nur höchst wünschenswert, daß die Mitgliederzahl rascher zunehmen würde, als dies bisher der Fall war. Ein noch zu geringer Bruchtheil der slovenischen Intelligenz gehört dem Vereine bereits an, während es sich jeder gebildete Slovene zur Pflicht anrechnen sollte, dem Vereine beizutreten.

E. L.

Die «Wiener allgemeine Zeitung» beginnt ihren leitenden Artikel mit folgenden Worten: «Der ehrenvollste und glorreichste aller Titel, man dient nur der Wahrheit, wenn man mit ihm den bezeichnet, an den heute jeder Oesterreicher zuerst denkt. Als Vater des Vaterlandes grüßen wir heute unseren kaiserlichen Herrn und Gebieter, für den Vater des Vaterlandes steigen heute überall im weiten Reiche, von den Ufern des Bodensees bis an die Gehänge der siebenbürgischen Karpathen, von der Weichsel bis in die Thäler Bosniens die Gebete zum Himmel auf.»

Das festlich ausgestattete «Vaterland» schreibt: «Was auch an mannigfadem Widerstreite der Anschauungen und Strebungen in den geistigen Kämpfen unserer Zeit Individuum und Völker entzweit — ein einigendes Gefühl beherrscht sie alle: die tiefe, wahre, verehrungsvolle, die begeisterte Liebe zu ihrem Kaiser und Könige, dem Hort ihres Rechtes, dem Schutzherrn ihres Wohles.» Die «Deutsche Zeitung» sagt: «Ein gewinnender menschlicher Zug liegt in der Art und Weise, wie der Kaiser diesen zweiten December mit Ausschluß aller Festlichkeiten feiert. Selbst ein Uebermaß des Wohlpreisens wäre vergänglich gewesen; ein reiches Maß des Wohlthuns wird das Andenken an diesen Tag schöner und dauernder der Nachwelt überliefern.» Das «Neuigkeits-Weltblatt» und die «Gemeinde-Zeitung» sind im Festgewande erschienen. Den gleichen patriotischen Kundgebungen begegnen wir auch in den Wiener Wochenblättern. Auch die Witzblätter sind in Festaussgabe erschienen.

Die gesammte Provinzpresse ohne Unterschied der Sprache und der Parteistellung schließt sich in würdiger Weise der Huldigungskundgebung der Wiener Presse an. Die meisten Blätter veröffentlichen schwungvolle Festartikel oder patriotische Gedichte, viele sind mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers geziert. Es liegen uns heute diesbezüglich folgende Blätter vor: das «Badner «Bezirks-Blatt», die «Korneuburger «Land-Presse», die «Niederösterreichische Presse», der «Vote aus Mistelbach», ferner das «Linzer Volksblatt», die «Linzer «Tagespost», die «Oesterreichische Revue», der «Alpenbote», die «Zeitschrift der oberösterreichischen Feuermehren», die «Salzburger Chronik», das «Grazer Volksblatt», die «Grazer Tagespost», der «Eise-Abend», das «Kärntner Volksblatt», das «Laibacher Wochenblatt».

Die «Triester Zeitung» schließt einen längeren Artikel mit folgenden Worten: «Hunderte von Werken der Wohlthätigkeit, die Seiner hochherzigen Ablehnung jedes Festesprunkes den Ursprung verdanken, werden noch späteren Geschlechtern verkünden, wie Oesterreich an seinem Kaiser gehangen hat und wie die Oesterreicher Seinen Jubeltag gefeiert haben. Mit dem Danke für das, was Seine Hand gewirkt und gespendet hat, mit dem Frohgefühl für das Gute, das wir genossen, vereinigen sich die Wünsche für Sein künftiges Wohlergehen, die Gebete für das fernere Heil des edlen Monarchen, der nie sich und stets an andere gedacht hat und Dessen ganzes Leben nur der Pflicht geweiht war.» In ähnlicher Weise äußern sich der Triester «Corriere», die «Adria», der «Mattino», das «Triester Tagblatt» und das Görzer «Eco del Vitorale», dann die «Innsbrucker Nachrichten», der «Andreas Hofer», der «Burggräfler», der «Pustertthaler Vote», die «Brigener Chronik», die «Voce Cattolica» (Trient), das «Borarlberger Volksblatt», die «Salzburger Chronik», das «Wesler Wochenblatt», der «Kremsthalbote» in Kirchdorf, die «Deutsche Wacht» in Eilli, die «Marburger Zeitung», die «Südsteirische Post», die «Constitutionelle Bozner Zeitung», der «Tiroler Sonntags-Vote», die «Meraner Zeitung», das «Bregenzer Tagblatt», der «Anzeiger für die Bezirke Stubenz und Montafon».

Viele Journale in Böhmen haben Festaussgaben veranstaltet. Die «Politik» schreibt: «Wenn auch in der Stille, so werden die Völker Oesterreichs den heutigen Gedenktag doch mit freudiger Begeisterung begrüßen. Unser Volk nimmt an dieser Freude den lebhaftesten Antheil. . . . Treu in Leid und Freud, sehen wir in der Macht und Größe der Dynastie unsere eigene Wohlfahrt. Unser friedliebendes Volk weiß die Tugenden des Monarchen, Der mehr besorgt ist um das Wohlergehen Seiner Völker als um eitle Pracht und blendenden Glanz, ganz besonders zu schätzen. Es hat in Ihm stets das leuchtende Vorbild eines menschenfreundlichen Friedensfürsten erblickt, Dessen Mäßigung im Glücke nicht minder erhaben ist als Seine Standhaftigkeit in trüben Tagen.»

Der «Hlas Národa» gedenkt in warmen Worten der Gnadenbezeugungen, deren das böhmische Volk durch Se. Majestät den Kaiser theilhaftig geworden, und betont, daß dieses Volk in unverbrüchlicher Treue und Liebe zu seinem Herrscher stehe und den Gedenktag seiner Thronbesteigung mit den innigsten Wünschen für Allerhöchstdenselben begehe. Auch «Národní listy» widmen dem vierzigsten Jahrestage des Allerhöchsten Regierungsantrittes warme Worte der Loyalität. Die «Bohemia» bringt ein Festgedicht, das «Prager Tagblatt» eine separate Festbeilage, in welcher der Lebenslauf des

Monarchen dargestellt wird. In ähnlicher Weise manifestiren die übrigen böhmischen Blätter ihre patriotische Gesinnung. Auch die mährischen und schlesischen Blätter bringen Festartikel und Festgedichte.

In gleicher Weise widmen die galizischen Journale dem Gedenktag des Allerhöchsten Regierungsantrittes schwungvolle, von den Gefühlen innigster Anhänglichkeit und tiefster Dankbarkeit für den hochherzigen Monarchen getragene Festartikel. Der «Gaz.» erklärt, daß Se. Majestät der Kaiser als Muster aller Herrschertugenden gelten kann, daß kein Monarch in höherem Grade die Liebe Seiner Unterthanen besitzt als Se. Majestät. Obwohl Galizien zu den ärmsten Ländern gehöre, so habe man doch dort überall getrachtet, durch humanitäre Stiftungen den Gedenktag zu begehen.

Die «Nowa Reforma» hebt hervor, daß Seine Majestät der Kaiser inmitten der verschiedenartigsten politischen und nationalen Strömungen sich stets von dem Gerechtigkeitsfinne habe leiten lassen und niemals zugab, daß einem Volke ein Unrecht geschehe. Diefem Gerechtigkeitsfinne haben auch die Polen sehr vieles zu verdanken. Aus diesem Grunde sind denn auch alle Polen in Galizien voll Dank für den erhabenen Monarchen und wünschen, daß Allerhöchstderselbe dem Staate und dem Lande lange erhalten bleibe und den schönsten Lohn Allerhöchster Tugenden in dem Gedeihen der Monarchie und der Völker erhalte.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Reichsrathe.) So ist denn das Höferecht endlich so gut wie erledigt. Nur noch die Einführungs- und Vollzugs-Paragraphe kommen noch zur Verathung, dann erfolgt die dritte Lesung, und das Gesetz kommt an das Herrenhaus. Hoffentlich wird es dort rasch erledigt werden. Nach dem Höferecht und vor der Wehrvorlage kommen in Plenum des Abgeordnetenhaus zur Verhandlung: Das provisorische Budget für die Vermehrung des Fahrparkes der Staatsbahnen und für den Neubau der Hof- und Staatsdruckerei und die Vorlage über die Conversion kleiner Darlehensforderungen. Da in der kommenden Woche mit Rücksicht auf die Verathungen über das Budget im Ausschuss nur drei Sitzungen stattfinden sollen, dürfte die Wehrvorlage erst Donnerstag im Plenum in Verathung genommen werden. Vor Weihnachten wird das Haus noch das Lagerhäusergesetz und die Vorlage über Erleichterungen bei Legalisirungen erledigen.

(Vom Reichsgerichte.) Das k. k. Reichsgericht in Wien beginnt im Jahre 1889 seine regelmäßigen Quartalsitzungen am 21. Jänner, 8. April, 1. Juli und 14. October.

(Ueber die Affaire Strohmayr) meldet der Wiener Correspondent des «Temps»: Soeben ist der österr.-ung. Regierung officiell die Entschliessung des Papstes zugegangen, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, die Affaire Strohmayr möge als beigelegt betrachtet werden. Der Bischof hatte in seinem Schreiben an den Papst dargelegt, daß er nicht persönlich zur Rechtfertigung erscheinen könne; er entschuldigte dies mit seinem Alter und mit den Bescheiden der Reise. Im weiteren Verlaufe sagt er, daß der Vorfall in Belovar nur einem Mißverständnis zugeschrieben werden könne. Der Papst betrachtet die Angelegenheit von folgendem Standpunkte: Einerseits versicherte der Bischof von Djalovar, seinem Monarchen treu ergeben zu sein; andererseits will die Curie die Empfindungen der Gläubigen in Kroatien-Slavonien nicht verletzen, deshalb betrachtet sie den Vorfall in Belovar für abgeschlossen und will jede strenge Maßnahme gegen den Bischof beiseite lassen.

(Der Arbeiterkammer-Ausschuss) genehmigte den Fragebogen des Subcomités mit geringen Aenderungen und berieth dann die Liste der vorgeschlagenen Arbeiter-Experten. Szczepanowski verlangte zu gestatten, daß die nichtdeutschen Experten in ihrer Mutterprache reden. Sodann wurde die Expertenliste angenommen. Als solche sind nahezu ausschließlich Arbeiter aus den nördlichen Provinzen und aus der Steiermark, Kärnten und Tirol gar keine angenommen, aus den südlichen Provinzen wurde nur der Schneider Kunc aus Laibach eingeladen. Sechs Experten, darunter Baron Voglsang, Redacteur des «Vaterland», wurden abgelehnt.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat den § 10 des Schankregaliengesetzes mit 193 gegen 47 Stimmen angenommen und sodann die Debatte über § 11 begonnen. Dieser Paragraph bezeichnet jene Verwaltungsbehörden, die zur Feststellung der Entschädigung und zur Entscheidung aller hiemit im Zusammenhang stehenden Fragen berufen sind.

(Der deutsche Reichstag) begann die Specialberathung des Reichshaushalts-Boranschlages. Beim Etat des Reichsamtes des Innern brachte der bairische Abgeordnete Kröber Klagen über Grenzplacereien bei der Handhabung der Maßregeln gegen die Rinderpest vor. Bei der Besprechung der auf dem Gebiete der

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazzer Morgenpost» berichtet, der freiwilligen Feuerwehr in Fohnsdorf zur Anschaffung von Feuerlösch-Requisiten eine Unterstützung von 80 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat zur Vertheilung an hilfsbedürftige Personen in Budapest den Betrag von 300 fl. zu spenden geruht.

— (Zum Kaiser-Jubiläum.) Ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den Grafen Taaffe enthält den Dank des Kaisers für die Stiftungen und Kundgebungen anlässlich seines Regierungsjubiläums.

— (Ein neues Radecky-Denkmal.) Aus Prag wird berichtet: In Anwesenheit des Landwehr-Commandanten Oberst Ritter v. Steiniz und des Oberstleutnants und Infanterie-Regiments-Commandanten Ritter v. Wahlburg versammelte sich am 1. d. M. in Benešau das Comité zur Errichtung eines Radecky-Denkmal in Trzebnitz, der Vaterstadt Radecky's. Das Denkmal soll vor dem Schlosse, in welchem er geboren wurde, aufgestellt und am 2. November 1889 enthüllt werden.

— (Ein sensationeller Selbstmord) wird aus Linz telegraphisch gemeldet. Dort hat sich der Vorstand der Linzer Polizei, Herr Dr. Josef Rupp, eine in Linz nicht nur sehr angesehene, sondern auch beliebte Persönlichkeit, erschossen. Dr. Rupp verließ vormittags sein Bureau, wechselte auf dem Corridor mit einigen Herren freundliche Begrüßungsworte und begab sich in eine Eisenhandlung, wo er einen Revolver kaufte. Hierauf mietete er einen Comfortable. Nächst der Ortschaft Rabbach hörte der Kutischer plötzlich einen Knall, doch glaubte er bloß, die Wagenthür werde zugeschlagen und fuhr ahnungslos weiter, bis er bergauf kam und abstieg. Und jetzt erst gewahrte er, daß sein Fahrgast leblos im Wagen saß — der unglückliche Beamte hatte sich in die Schläfe geschossen. Dr. Rupp machte seinem Leben infolge andauernder qualender Krankheit ein Ende.

— (Bulgarische Universität.) Fürst Ferdinand von Bulgarien hat zur Gründung einer national-bulgarischen Universität in Sofia zwei Millionen Francs gespendet.

— (Seher-Streit.) In vielen Wiener Buchdruckereien erfolgte Samstag abends bei der Lohnauszahlung eine Afsentlündigung von Seite des Seher- und Maschinenpersonales. Man berichtet von dort, daß 17 Buchdruckerei-Besitzer von dieser Arbeitseinstellung nicht betroffen sind, weil sie den neuen, ihnen unterbreiteten Lohnsatz angenommen haben. Dem Streit haben sich bisher im ganzen 1200 bis 1400 Seher angeschlossen. Die Feiern haben sich tagsüber vollkommen ruhig verhalten. Es finden fortwährend Verhandlungen zwischen Sehern und Principalen statt, welche bereits zu einer Einigung in einzelnen größeren Druckereien geführt haben.

— (Wölfe.) Die Wölfe, eine Landplage Bosniens und der Herzegovina namentlich während der Wintersonne, beginnen heuer ganz außergewöhnlich früh ihr Unwesen zu treiben. So wird aus dem Bezirke Bišegrad gemeldet, daß dort in der letzten Zeit die Wölfe in ganzen Rudeln auftauchen und unter den Viehherden großen Schaden anrichten. Vor wenigen Tagen erst wurde

den Auftrag dazu erteilt, da war ich so meines Erfolges sicher, daß ich vermeinte, dieses Bildnis müsse mich auf die höchste Stufe der Kunst bringen. Ja, mein edler Gönner — denn in meinen Augen seid Ihr nur das, wenn Ihr mir auch den göttlichen Glauben an die Menschheit geraubt — im Kloster der heiligen Maddalena hatte ich das Antlitz geschaut, welches von mir bestimmt war, die Mutter Gottes darzustellen, denn reiner, erhabener konnte meine Phantasie sich kein Bild von der heiligen Jungfrau schaffen. Seht, mit dem Bewußtsein, daß dieses Antlitz dem schuldlosesten, reinsten Wesen angehörte, begann ich, die Madonna zu malen, setzte die Arbeit bis vor kurzer Zeit fort, da — — —

Andree bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, er konnte nicht weiter sprechen, die Aufregung seines Innern war zu groß. Der Herzog und auch Signor Squarcione hatten ihm aufmerksam zugehört, und um die Lippen des letzteren zuckte es eigentümlich, als fühlte er das vollste Verständnis für das Leid des jungen Malers.

«Da?» fragte der Herzog, als Andree noch immer nicht fortfuhr.

«Da machte ich die Entdeckung, daß meine Madonna keine Heilige, sondern eines jener klagenswerten Menschenkinder sei, welchen die Sünde zum Erbtheil geworden, wenn auch eine edle Mutter die Tage ihrer Kindheit bewachte. Von dem Tage an war es mir unmöglich, das reine Engelantlitz festzuhalten; ein anderes Bild drängte sich vor daselbe, und jeder Pinselstrich dünkte mich ein verlorener. Nennt Ihr mich noch einen Undankbaren, Herr Herzog?»

«Nein, Andree Montegna, ein Undankbarer bist du nicht, aber ein phantastischer Träumer — ein

ein Bauer, welcher auf der Straße von Bišegrad gegen Rogatica ritt, von einem Rudel Wölfe angefallen; nur mit genauester Noth gelang es ihm, sich zu retten.

— (In Rom) sind in den Vier-Restaurationen, wo deutsches Gebräu geschenkt wird, in neuerer Zeit zur Bedienung Kellnerinnen aufgenommen worden, wodurch viele Kellner außer Dienst kamen. Infolge dessen gab es kürzlich einen förmlichen Kellner-Krawall, so daß die Polizei einschreiten mußte.

— (Das Telephon unter Wasser.) Die erste Telephonleitung unter Wasser ist von Buenos-Ayres nach Montevideo gelegt worden, und soll dieselbe weit besser als die meisten Landabeln arbeiten.

— (Gasthof zum «Rebus».) In Paris befindet sich seit einigen Wochen ein neues Restaurant, welches das Schild zum «Rebus» führt. Der Inhaber desselben scheint eine besondere Vorliebe für Bilderräthsel zu haben, denn täglich wird an seiner Table d'hôte ein von ihm erfundenes Rebus auf eine große Tafel gezeichnet und dem ersten Gaste, der dasselbe auflöst, eine Bouquetille Champagner nebst dem üblichen Couvert als Preis zuerkannt. Dieser originelle Scherz versammelt nun jeden Tag eine große Anzahl Gäste, so daß der Rebus-Wirt seinen Champagner wohl zwanzigfach hereinbringt.

— (Feuer in einem Kupferschachte.) Wie aus Newyork telegraphisch wird, brach in dem Schachte «Hella» des Kupferbergwerkes in der Grafschaft Calumet, Staat Wisconsin, ein Feuer aus, wobei acht Bergleute umkamen. Der Brand dauert fort.

— (Die größte Wage der Welt) dürfte diejenige sein, welche dieser Tage auf dem Krupp'schen Gußstahlwerke in Essen geacht wurde. Dieselbe hat eine Tragkraft von 100.000 Kilogramm.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die kunstgewerbliche Ausstellung im Rudolfinum.

I.
Indem wir unserem Versprechen gemäß zur Detailschilderung der im Gewerbeaale des Landesmuseums Rudolfinum exponierten Collectionen schreiten, schicken wir voraus, daß der Zweck unserer Berichterstattung darin besteht, dem Publicum einen Wegweiser in der kunstgewerblichen Ausstellung zu geben, daselbst auf Einzelheiten aufmerksam zu machen, dabei jedoch keinem Verdienste nahezutreten und jedwede Reclame auszuschließen. — Der Festsaal (Gewerbeaal) im ersten Stockwerke hat an seiner imposanten Erscheinung durch die früher in den Gängen placiert gewesenen Ausstellungskaften nichts verloren, wir möchten eher sagen, noch gewonnen.

Betritt man den Saal und wendet man sich nach links, nach der Reihenfolge der ausgestellten gewerblichen Kunstobjecte, so bemerkt man zuerst die Collection der Firma August Dreife, Ofen- und Thonwarenfabrikanten. Es sind ausgestellt ein altdeutscher Ofen in schöner blauer Glasur, ein grüner Ofen im Stile der italienischen Renaissance, ein großer brauner Kaminofen, dessen Ofen zwei Figuren, Rust und Poesie, und das Mittelfeld Gretchen und Faust zieren. Sämmtliche Ofen sind in Zeichnung und Modellierung correct durchgeführt, und die Glasuren, mit hohem Lustre gehalten, befunden eine hohe Vollkommenheit der technischen Leistungen dieses Etablissemments. Außerdem hat die genannte Firma eine Collection von Terracotta-Figuren, Postamenten und Wandconsolen

Schwärmer,» sagte der Herzog freundlich. «Barum willst du einem seelenlosen Schatten nachjagen? Die Welt ist voll Lug und Trug, aber sie ist auch voll neuer Freuden.»

Einen Augenblick zuckte es argwöhnisch um Andree's Lippen, aber der Herzog fuhr fort:

«Ja, sie ist voll neuer Freuden; dein unglaubliches Bächeln vermag diese Gewissheit in mir nicht zu zerstören. Andree, höre meinen Rath und überlege ihn dir. Versuche, die Erinnerung an jenes Weib aus deinem Gedächtnis zu reißen, und dann vernichte jenes Gemälde, um ein anderes zu schaffen.»

Andree schüttelte traurig den Kopf.

«Auch das kann ich nicht,» sagte er langsam. «So wenig wie ich die Erinnerung an jene Züge vernichten kann, so wenig wäre es mir möglich, meine Hand zerstörend an jene Arbeit zu legen, die ich unter den wonnigsten Träumen geschaffen.»

«Ihr macht mich in der That neugierig, Andree, und obwohl ich Euch versprochen habe, das Bild nicht vor seiner Vollendung zu sehen, so bitte ich Euch doch, mir jetzt mein Versprechen zurückzugeben. Laßt mich die Madonna sehen!»

Secundenlang schwankte Andree, dann zog er langsam den Vorhang zurück, und ein Ausruf der Bewunderung und Ueberraschung kam von den Lippen des Herzogs. Mit verschränkten Armen stand er lange im stummen Anschauen des herrlichsten Gemäldes und des schönsten Frauenbildes versunken. Voll und weich fiel das Licht auf die wunderbare Gestalt, auf das süße Gesicht, dessen Augen mit dem Ausdruck von Angst und Vertrauen zugleich auf dem Kinde in ihren Armen ruhten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Madonna.

Künstler-Novelle von A. Waldenburg.

(13. Fortsetzung.)

«Wollt Ihr dies Gemälde vollenden, Giovanni Squarcione?» fragte jetzt der Herzog, näher tretend. Da fuhr Signor Squarcione auf, wie von einer Natter gestochen; er schauderte zusammen, und sich wie im Fieberfroste schüttelnd, murmelte er tonlos:

«Niemand. Fordert mein Leben von mir, aber nicht, daß ich diese Züge vollende, daß ich nur mit einem Pinselstrich diese Leinwand berühre. Es war das größte Unrecht, was du jemals begangen, Andree Montegna, als du an mich diese Forderung stelltest.»

«Ich verstehe Euch nicht, Signor Squarcione,» sagte Andree verwundert, «aber ich will Euch eine Geschichte erzählen, und möchte meinen hohen Gönner bitten, diese Geschichte mit anzuhören. Vielleicht wird er dann weniger die Undankbarkeit seines Günstlings tadeln; — es schmerzt mich tief, von ihm verkannt zu werden. Darf ich sprechen? Darf ich mich verteidigen?»

Der Herzog nickte stumm, und während Signor Squarcione sein Gesicht mit beiden Händen bedeckte, fuhr Andree zu sprechen fort:

«Als Ihr mir den Auftrag erteiltet, für Euch eine Madonna zu malen, da erschien mir dieser so leicht ausführbar, daß ich mich durch denselben wie in den Himmel erhoben fühlte. Wie Ihr wißt, war ich vor kurzer Zeit aus dem Kloster der heiligen Maddalena entlassen, und in meiner Erinnerung lebte ein Antlitz, wie ich es mir für die schmerzreiche Himmelskönigin nicht göttlicher, nicht erhabener denken konnte. Ich sah das holde Antlitz vor mir Tag und Nacht, es dünkte mich eine Wonne, dasselbe zumalen, und als Ihr mir

zur Ausstellung gebracht, worunter an größeren Figuren die Venus von Milo und Apollo sowie mehrere kleine Wandfiguren durch ihre schöne Ausführung volle Beachtung verdienen. Die Fabrikate dieses in Krain einzig dastehenden Etablissements, welches dazu nur heimisches Rohmaterial und heimische Arbeitskräfte verwendet, erfreuen sich weit über die Grenzen Oesterreichs des besten Renommées und wurden wiederholt prämiert.

An diese Ausstellungsobjecte schließt sich, einen herrlichen Anblick gewährend, das vom k. k. Hof-Möbelfabrikanten Herrn Johann Mathian ausgestellte Boudoir. In diesem Boudoir ersieht man die kunstvoll ausgeführten Holz- und Tapezierermöbel sowie das wunderschöne Arrangement und die geschmackvolle Farben-Zusammenstellung der Fensterdecorationen. Die Leistungsfähigkeit der Firma Mathian, welche wiederholt auf Ausstellungen, selbst auf der Weltausstellung in Barcelona, ehrenvoll ausgezeichnet wurde, kann gewiss als eine eminente bezeichnet werden, und es ist sicherlich eine Anerkennung unseres Kunstgewerbes, daß die Möblierung der Schiffe unserer k. k. Kriegsmarine dieser Firma übertragen worden ist.

Herr Albin C. Ahtschin, Schlossermeister, hat nächst dem Boudoir des Herrn Mathian eine reiche Collection prächtiger Gegenstände aus getriebenem Schmiedeeisen ausgestellt. Was wir an den Oberlichtgittern der drei Eingangsthore des Rudolfinums mit Recht bewundern, das ringt uns im Detail, wo man die Kunst, dabei auch sehr mühevoller Arbeit in nächster Nähe betrachten kann, nur noch größere Bewunderung ab. Man weiß wirklich nicht, welchem der Gegenstände der reichen Collection man eigentlich den Vorzug geben soll. Da sind in erster Linie zu nennen die prachtvollen Lampen im Barockstil, in gleichem Genre ein einfach und doch so prunkvoll ausgeführtes Waschbecken, dann ein wunderschönes Schreibzeug in Barockstil, Etagerenständer, ein altdeutsches Thorbeschlag, ferner ein in gothischer Form ausgeführter Thorbeschlag, ein altdeutsches Schild, und da wieder wundervolle Wandarme im modernen Stile. Die Mitte der Ausstellungsobjecte aber ziert das Reliefbild Sr. Majestät des Kaisers, aus Kupfer ciselirt, mit reichen, meisterhaft gearbeiteten Rahmen aus getriebenem Schmiedeeisen. Haben wir auch eine große Anzahl der ausgestellten Gegenstände nicht genannt, so halten wir es doch für unsere Pflicht, diesen neuerwachten und nun zur Geltung gelangten Zweig des Kunstgewerbes freudigst zu begrüßen.

Dieser Abtheilung zunächst hat Herr Franz Kaiser, Büchsenmacher in Laibach, eine Collection von Jagdgewehren verschiedener Systeme ausgestellt. Bei allen Ausstellungsobjecten ist die Arbeit eine bis in das kleinste Detail minutiös vollendete, und erregt der hübsche Gartenscheibestutzen mit Recht Bewunderung, insbesondere seitens der kleineren Besucher der Ausstellung, während sich unsere Nimrode für das größere Caliber interessieren.

— (Die Eröffnung der Wasserleitung in Stein.) Man schreibt uns von dort unterm 2. December: Wenn man auch unsere Zeit als materialistisch, als nur dem schönen Gewinn nachstrebend bezeichnet, so muß doch jeder Unbefangene zugeben, daß kein Zeitalter so große Opfer gemeinnützigen Unternehmungen bringt als das gegenwärtige. Es ist das kleinste Gemeinwesen bestrebt, seine Verhältnisse den Anforderungen der Humanität und besonders der öffentlichen Gesundheitspflege anzupassen. Einen leuchtenden Beweis für diesen Anspruch bietet die kleine Stadt Stein. Einem lange gefühlten Bedürfnisse willfahrend, beschloß im Juli l. J. die Gemeindevertretung von Stein, das 40jährige Regierungsjubiläum unseres erhabenen Monarchen durch die Errichtung einer Wasserleitung zu feiern und so ein Werk von bleibendem gemeinnützigem Werte zu schaffen. Der Vertrag mit der Wiener Wasserleitungs-Aktiengesellschaft, welche auch den Bau der Wasserleitungen zu Bruch an der Leitha und Böllermarkt durchgeführt hatte, gedieh bald zum Abschlusse, besonders, nachdem sich der Bürgermeister Herr Franz Fischer mit einem Mitgliede der Gemeindevertretung nach Böllermarkt begeben und daselbst sich über die Einrichtung und Vortheile der Böllermarkter Wasserleitung auf das genaueste informiert hatte. Am 13. August l. J. geschah der erste Spatenstich für die Röhrenanlage, und schritt dieselbe nach Ueberwindung mannigfacher Hindernisse, wozu besonders das gewaltige Hereindringen von Grundwasser in die Gräben die Nothwendigkeit, drei große Canäle, darunter auch den Canal der k. k. Pulverfabrik, zu unterminieren und in der zweiten Hälfte der Bauperiode die Ungunst der Witterung zu rechnen ist, rasch bis zur Stelle des Reservoirs vor. Dieses ist 2 Kilometer von der Stadt entfernt, und der durchschnittliche Stand des Grundwassers daselbst ist 26 Meter über dem Niveau des Steiner Hauptplatzes erhaben. Große Schwierigkeiten bot das Ausgraben des Reservoirs. Zwei mit Dampfmaschinen getriebene Pumpen waren nicht imstande, das hereinströmende Grundwasser zu bewältigen, und es mußte ein provisorischer Abzugscanal geschaffen werden, um eine Tiefe von 4 Meter im Reservoir erreichen zu können. Das Wasser selbst ist zum Theil Feilritz-Grundwasser und zum größeren Theil den waldigen Gehängen von Stounitz entströ-

menbes Tiefquellenwasser. Es ist von vollendeter Güte und Reinheit und hat eine constante Temperatur von 7° R. In Stein wurden sechs öffentliche Brunnen und zwölf Hydranten hergestellt, und die Stadt rüstete sich zu der auf den 2. December anberaumten feierlichen Eröffnung der Leitung. Herrlich beschien am 2. December morgens die Sonne den festlich geschmückten Hauptplatz, und die Bevölkerung, welche aus nah und fern zusammengeströmt war, harpte freudig des Anblicks, welchen das Emporsteigen des ersten Wasserstrahles bieten sollte. Die Feuerwehr und der Veteranencorps bildeten Spalier um den Hauptbrunnen und einen provisorisch aus Anlaß der Feier errichteten Springbrunnen. Vor dem Rathhause war eine mit der Wüste unseres geliebten Kaisers gezierte Tribüne errichtet, und nach der durch den Herrn Dechant Oblak vollzogenen kirchlichen Einsegnung des Hauptbrunnens betrat der Ingenieur und bevollmächtigte Vertreter der Wiener Wasserleitungsgesellschaft, Herr Hans Habla, die Tribüne, schilberte in markigen Worten die sanitäre Bedeutung der Wasserleitungen, auf die Riesenerke der Römerzeit hinweisend, beglückwünschte die Stadt Stein zu diesem Werke, erstattete dem Bürgermeister die Meldung, daß die Wasserleitung vollendet sei und bat, dieselbe zu eröffnen. Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Fischer das Wort, dankte allen, welche das Werk gefördert, insbesondere dem k. k. Regierungs-Secretär Herrn Gottfried Friedrich, dem Commando und Officierscorps der k. k. Pulverfabrik und dem Ingenieur der Wiener Wasserleitungsgesellschaft. Er betonte, daß die Gemeindevertretung dieses Werk zu Ehren Sr. Majestät beschlossen und durchgeführt habe und gab, nachdem er ein Hoch auf unseren erhabenen Kaiser ausgebracht, das Zeichen zur Eröffnung. Der mit Reifig gezierte Springbrunnen schleuderte sofort seinen Strahl bis zur Höhe von zehn Metern in die sonnigen Lüfte, dem Hauptbrunnen entströmten zwei mächtige Strahlen klaren, reinen Quellwassers; Pöllerschüsse, die Klänge der Volkshymne und jubelnde Hochrufe begleiteten den feierlichen Act. Hierauf schloß sich eine Uebung der Feuerwehr, welche Klarlegen sollte, welche Bedeutung den Hydranten der Wasserleitung im Ernstfalle zuzumessen ist. Die Signale ertönten, die Feuerwehrmänner erkletterten, mit Schläuchen versehen, die Dächer zweier Häuser, die Hydranten wurden geöffnet, und hoch im Bogen ergossen sich die Wasserstrahlen über die von der Feuerwehr besetzten Dächer. Für die Richtigkeit der Berechnung des Volumens der Röhren und des Seitendruckes sprach wohl deutlich der Umstand, daß, obwohl den Hydranten enorme Wassermassen entströmten, der Springbrunnen mit ungechwächter Intensität weiter spielte. Stein ist somit die erste Stadt unseres engeren Heimatlandes, welche eine allen Bedürfnissen weitaus genügende, mit den Mitteln der modernen Technik errichtete Wasserleitung besitzt. Dieses Werk wurde geschaffen durch die Einigkeit und Opferwilligkeit der Bürger Steins, getreu dem Wahlspruch: Viribus unitis!

— (Großmüthige Spende.) Die Gutsbesitzerin Frau Josefine Hotschevar in Gurkfeld hat anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers für ihre Vaterstadt Radmannsdorf eine Stiftung mit dem Capitale von 28.000 fl. gegründet, von dessen jeweiligem Zinsenertragnisse jährlich ein Drittel zur Unterstützung hilfsbedürftiger, würdiger Witwen und Waisen, welche in Radmannsdorf das Heimatrecht besitzen, ein weiterer Betrag von 230 fl. zur Anschaffung der nöthigen Winterkleidung und der Schulschuhe für 10 bis 12 fleißige, die Radmannsdorfer Volksschule besuchende Kinder armer Eltern des ganzen Schulsprengels, der nach Bedeckung dieser beiden Widmungszwecke erübrigende Rest aber von der Stadtgemeinde Radmannsdorf für die ihr nach dem Gemeindegesetze obliegenden gemeinnützigen Gemeindegewerke zu verwenden ist. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die edle Wohlthäterin, für Schulzwecke der Stadtgemeinde Radmannsdorf noch eine weitere Stiftung zu gründen. Wir sind überzeugt, daß diese Gründung im Hinblick auf die praktischen Widmungszwecke allseitig die wärmste Anerkennung finden wird.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden; 2.) Bericht der Wasserleitungs-Section betreffs Vergebung der Rohrleitung und Anschaffung der Maschine; 3.) Bericht der Bau-Section: a) über die Erweiterung der Wiefengasse, b) wegen Einleitung der Gasbeleuchtung in der Dampf- und Wiefengasse, c) wegen Anfertigung des Stadtplanes, d) über drei Recurse in Bauangelegenheiten; 4.) Bericht der Stadtverschönerungs-Section: a) wegen Ueberlassung der Naturalwohnung an den städtischen Gärtnergehilfen, b) betreffs Renovierung der Bade-Anstalt Kolesija, c) betreffs Errichtung des Treibhauses beim Schlosse Tivoli.

— (Concert des «Slave».) Der hiesige Gesangsverein «Slave» veranstaltet Samstag, den 8. d. M., im landschaftlichen Redoutensaal ein großes Concert unter Mitwirkung der Militärmusik sowie der Herren Medén, Nebenfürer und Moser. Aus dem reichen Programme entnehmen wir, daß die Militärmusik drei neue Compositionen hervorragender slavischer Compositeure, der Gesangsverein jedoch einen neuen großen Chor von F. S. Bilhar mit Bariton solo, welches aus besonderer Ge-

fälligkeit Herr Nebenfürer singen wird, aufführt. Herr Medén singt «Mrtva ljubav» von S. Bilhar mit Orchesterbegleitung, Herr Moser trägt zwei Piecen von Sarafate vor. Weiters wird der Waldchor aus «Der Rose Pilgerfahrt» von Schumann mit Waldhorn-Quartett, der Chor aus «Gorenjski slavček» mit Orchesterbegleitung und «Slovo» von A. Nedved mit Tenorsolo (Herr Pavšek) executiert. Bei den Sympathien, welche der tüchtige und rührige Gesangsverein genießt und im Hinblick auf das reiche und interessante Programm steht ein zahlreicher Besuch des Concertes zu erwarten. Eintrittskarten zu mäßigen Preisen sind beim Kaufmann Herrn Hugo Turk und Herrn Balaznik zu haben.

— (Deutsches Theater.) Die deutschen Vorstellungen im Casino-Glaspalast erfreuen sich eines sehr lebhaften Besuches. Die vorgestern veranstaltete Festvorstellung fiel in jeder Beziehung befriedigend aus. Sowohl das schwungvolle patriotische Festspiel als das darauf folgende Lustspiel fanden beim Auditorium reichen Beifall. Gestern wurde Mosers vieractiges Lustspiel «Der Bureaukrat» gegeben. Das Stück neigt stark zum Possenhafsten hin, es stroht förmlich von usuellen Verwicklungen, welche sich zugunsten zweier verliebter Paare glücklich abwickeln. Die darin angehäuften komischen Scenen sind auf das Zwerchfell von unfehlbarer Wirkung, und die Unwahrscheinlichkeiten, welche die Handlung fördern helfen, nimmt man gerne mit in das Lachen. Die Aufführung war eine ganz vortreffliche, und verdient das fleißige Studium der Rollen und das klappende Ensemble, besonders hervorgehoben zu werden. An dem großen Applaus, den das Publicum spendete, participieren sämtliche Darsteller, Herr Mondheim jedoch, welcher den Rentanten Lombard mit unberühmlichem Humor spielte, darf ein gut Theil für sich in Anspruch nehmen. Den Besuch der deutschen Vorstellungen, welche Herr Director Dorn mit so großer Sorgfalt in Scene gehen läßt, müssen wir dem Publicum nochmals recht nachdrücklich empfehlen. Heute findet wieder eine Vorstellung statt. Gegeben wird «Der Walzerkönig».

— (Das Landesmuseum Rudolfinum) ist von nun an jeden Mittwoch von 2 bis 4 Uhr nachmittags und jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags für den allgemeinen Besuch geöffnet.

— (Falsches Gerücht.) Gestern morgens war in Laibach das Gerücht verbreitet, in der neuen städtischen Kaserne sei eine Stiege eingestürzt, und seien darunter 26 Soldaten verschüttet worden. Wir haben sofort Erkundigungen eingezogen, und können versichern, daß das Gerücht vollkommen unbegründet ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Post»
Wien, 4. December. Die Regierung legte im Abgeordnetenhaus den österreichisch-schweizerischen Handelsvertrag vor. Abg. Bošnjak interpellirte den Minister des Innern, ob er geneigt sei, der Einmischung der politischen Behörden in die Beschlussfassung der Gemeinden, betreffend die Unterrichtssprache in den Volksschulen der gemischtsprachigen Theile Südböhmens, entgegenzutreten. Hierauf wurde die Specialdebatte des Hofes rechts fortgesetzt.

Madrid, 4. December. In der Kammer legte der Minister des Innern den Gesetzentwurf über das allgemeine Stimmrecht vor.

Paris, 4. December. Die Nachricht des «Standard», Frankreich hätte an den Papst eine geheime Mittheilung gerichtet, damit er Italien verlasse, und ihm jeden Beistand angeboten, wenn er nach Frankreich komme, wird formell dementiert.

Petersburg, 4. December. Der Leiter des Marine-Ministeriums, Vice-Admiral Sestakov, ist gestern in Sebastopol gestorben.

Theater in der Casino-Beranda.

Heute: Der Walzerkönig, Posse mit Gesang in 4 Acten von Costa und Mansfeld.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	744.5	-4.0	windstill	Nebel	0.2
2 U. N.	743.6	-0.4	windstill	Nebel	
9 U. Ab.	745.3	-1.0	windstill	Nebel	

Starknässender Nebel, den ganzen Tag anhaltend. Tagesmittel der Temperatur -1.8°, um 2.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Raaf.

Zu Weihnachten.

Ein lebensgroßes Porträt ist entschieden das passendste und sinnreichste Weihnachtsgeschenk.
Solche Porträts (auch als ewiges Andenken von Gefährten sich eignend) fertigt nach jeder eingehenden Photographie das prämierte Kunst-Atelier des Herrn Siegfried Bodasch in Wien, II., Große Pfarrgasse 6, an. Durch die künstlerische Ausführung finden diese Porträts allgemein Beifall.
Wir können dieses Atelier jedermann empfehlen, und machen auf die heutige diesbezügliche Annonce aufmerksam. (5438)

